

# Unser Interview

## Jugendherbergen

### Gespräch mit Prof. P. J. Müller

Jugendherbergen-Bewegung? Gibt es das bei uns? Es gibt sogar noch etwas ganz anderes: Jugendherbergen, eine ganze Reihe von Jugendherbergen.

Das ist nämlich das eigentümliche an dieser «Bewegung», daß sie dort begann, wo «Bewegungen» nach vielem Hin und Her, nach langem und breitem Für und Wider in der Presse und vielen aufklärenden Vorträgen — manchmal hingelangen: bei der Verwirklichung der Idee.

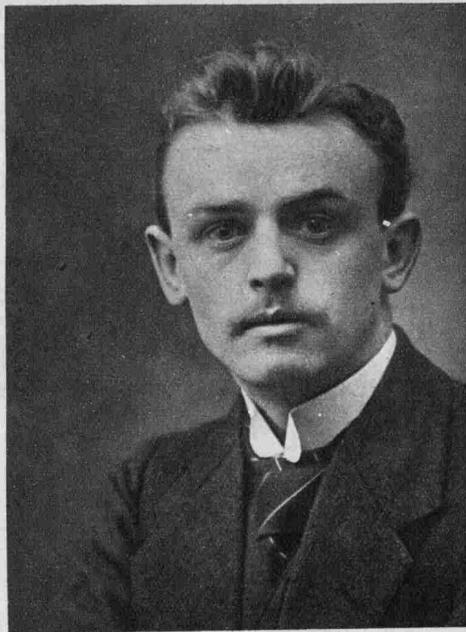
Heute vor einem Jahr kannte man bei uns die Jugendherberge nur von Hörensagen, man wußte, sowas gab es in Deutschland, manchmal sah man davon Bilder in illustrierten Blättern, romantische Bilder mit alten Burgtürmen, Guitarren und dramatischen Sonnenuntergängen.

Dann hieß es plötzlich: in Steinfurt wird eine Jugendherberge eröffnet und man ging, wenn man zu den berufsmäßig Neugierigen, zu den Presseleuten gehörte, sich die Sache ansehen. Was man fand, das war, wie der erste Blick zeigte, etwas außergewöhnlich Praktisches, etwas vor dem man mit dem wehmütig-egoistischen Gedanken stand: das hätte man auch in meiner Jugend haben müssen.

Denn das sind ja zwei Begriffe, die gestern wie heute und morgen zusammengehörten: Jugend und Wandern. Aber es gab gestern wie heute und auch morgen wohl eine andere Begriffs-Verwandtschaft: Jugend und leichte Börsen. So kam es, daß der Drang in die Ferne meist Drang und Sehnsucht blieb, Reisen auf der Landkarte und in Reiseführern. Was dem Wandertrieb breitspurig in den Weg trat, war immer die Frage nach der Unterkunft. Nicht daß man anspruchsvoll gewesen wäre, aber immerhin war man vom wilden Zustand schon so weit entfernt, daß, trotz aller Räuberromantik der jungen Jahre, das Nächten in Wäldern und Heuböden nicht so sehr selbstverständlich, war.

Glückliche Jugend von heute! Da geht man nun hin und richtet ihr am Wanderwege Nachtquartiere ein, billige Schlaf- und Wohngelegenheiten: eben Jugendherbergen.

Und da die Sache gleich zu Anfang in die richtigen Hände kam, sind über Nacht eine ganze Reihe dieser Jugendherbergen entstanden und — diese Ueberzeugung gab uns Herr Professor P. J. Müller mit



auf den Weg — übers Jahr wird nicht viel mehr daran fehlen, daß ein ganzes wohlorganisiertes Netz übers Land gesponnen wird, dessen Knüpfungspunkte die Jugendherbergen sind. Glückliche Jugend von morgen!

Eine weitere organisatorische Leistung ist der Zusammenschluß der Jugendherbergen schon im ersten Jahr der Bewegung in einer nationalen Liga der Jugendherbergen, die Ligue Nationale Luxembourgeoise des Auberges de la Jeunesse (L. N. L. A. J.), deren Präsident Herr P. J. Müller ist. Mit diesem unterhielten wir uns über die neue, hierzulande neue Sache «Jugendherbergen».

Sie werden, sagt uns Professor Müller, nicht erwarten, daß ich Ihnen eine Geschichte des Jugendwanderns entwerfe. Es gibt da, wie Sie wissen, eine Tradition, und schon vor dem Kriege gab es Jugendherbergen, aber die Bewegung war fast ausschließlich auf Deutschland beschränkt. Ich selbst bin vor dem Kriege im Rheinland gewandert, über Dasburg, St. Vith, Eupen, Aachen, das Ahrtal, Koblenz, Bingen usw. Damals habe ich zu erst Jugendherbergen gesehen. Solche Erinnerungen bleiben.

Wir: Diese Erinnerungen sind wohl auch der Grund, daß Sie sich heute noch für die Jugendherbergen hinzulande einsetzen?

M.: Ganz bestimmt. Es kommt aber noch etwas andres dazu, das mir die Bewegung sympathisch macht, man könnte es ein berufliches Interesse nennen. Ich habe, wie Sie wissen, ein Werk veröffentlicht: Tatsachen aus der Geschichte des luxemburger Landes. Dieselbe Grundidee, die ich in diesem Buche zu verwirklichen suchte, Geschichte in Verbindung mit Lokalgeschichte zu geben, dachte ich mir, wäre im Rahmen der Jugendherbergen-Bewegung, der organisierten Jugendwanderung also, für unsere Schüler zu verwirklichen: die Möglichkeit, die Jugend an den Platz selbst lokalgeschichtlichen Geschehens zu bringen und ihr so das Interesse für die Vergangenheit unseres Landes zu geben.

Es ist dieselbe Idee, von der man in der englischen Bewegung ausgeht, die Idee des «knowing the country». Man stellt in England an die Spitze der Wandergruppen mit Vorliebe Professoren der Geschichte oder der Geographie. So drainiert man die Jugend auch konsequent

nach den englischen Seendistrikten, die von literarischen Erinnerungen voll sind.

Bei der Wahl der Standorte von Jugendherbergen hierzulande werden wir auch immer im Auge haben, daß die Wanderwege der Jugend stets dem Folklore nachgehen.

Wir: Und scheint Ihnen unser Land geeignet für solch eine Organisation.

M.: Durchaus. Bei der großen Variation unserer Landschaft ist unser Land wie wenige für das Fußwandern vorherbestimmt. Es gibt ja keine einzige Tageswanderung, die reizlos wäre, keine leeren Strecken und eintönigen Landschaften.

Außerdem steht unser Land inmitten einer ganzen Reihe von Ländern, deren Jugend sich das anstoßende Ausland, also auch Luxemburg, für ihre Wanderungen vornimmt. So haben wir Aussicht, daß unsere Herbergen immer gut bevölkert sein werden.

Sodann haben wir den Vorteil — Vorteil in dieser Hinsicht jedenfalls — unserer Zweisprachigkeit. Alle am Unterricht Interessierten sehen die Wichtigkeit eines Aufenthaltes für ihre Schüler in einem Lande mit zwei Sprachen ein. So liegt uns eben eine Anfrage des belgischen Regierungs-Departementes des öffentlichen Unterrichtes vor, das sich für die Einrichtung einer Schülerkolonie in Luxemburg interessiert, deren Lehrprogramm speziell die deutsche Sprache berücksichtigen soll. So ging auch dem Lehrerverband eine Anfrage zu über die Entsendung von französischen Schülern nach Luxemburg zum Erlernen der deutschen Sprache. Das Umgekehrte kann auch für deutsche Schüler in Frage kommen.

Wir: Wenn ich recht verstehe, würde es sich also bei den Herbergen ausdrücklich um Schüler-Herbergen handeln?

M.: Keineswegs! Wir nennen auch mit Absicht die Herbergen nicht Schüler-, sondern Jugendherbergen. So kann man sagen, daß diese Jugendherbergen den jungen Beamten wohl den größten Dienst leisten können. Für die Benutzung kommen jedoch nur Jungen von 14 bis 21 Jahren in Betracht. Eine Ausnahme bilden Hochschulstudenten, welche während der ganzen Dauer ihrer Studien zugelassen werden.

Wir: Und wie erwirbt man die Berechtigung, in einer Jugendherberge abzustiegen?

M.: Wir geben Ausweiskarten aus, und zwar von zwei Arten. Jeder, der Mitglied sein will, meldet sich bei der Zentrale und erhält gegen einen Beitrag von 20 Franken eine individuelle Karte, die für ein Jahr gültig ist. Die Jugendherbergen sind für die Inhaber von Ausweiskarten reserviert. In keinem Fall darf man in ihnen «Herbergen», also Nachtasyle sehen. Radfahrer werden zugelassen, jedoch keine Autofahrer. Der Preis pro Bett und pro Nacht beträgt 4 Franken.

Außer diesen individuellen Karten werden «Führerkarten» ausgegeben, jedoch nur nach Einnahme von Erkundigungen. Für diese Karten kommen z. B. Lehrer und Scoutmasters in Frage, die eine Gruppe führen und für die sie die Verantwortung übernehmen. Voraussichtlich wird eine solche Karte 50 Franken kosten. In diesen Gruppen werden auch Jungen von unter 14 Jahren zugelassen, die Taxe wird auch billiger gehalten, etwa 2 Franken pro Nacht und Bett.

Wir: Glauben Sie nicht, daß die Gefahr besteht, daß sich solche Gruppen in einer Herberge festsetzen und daß so in-